

Freiberuflichen Hebammen droht indirektes Berufsverbot für die Geburtshilfe!

Erhöhte Haftpflichtprämie beendet das Recht der Frauen auf freie Wahl des Geburtssortes und auf individuelle Hebammenunterstützung während der Geburt!

Sehr geehrtes Redaktionsteam,

ich wende mich an Sie als freiberuflich geburtshilflich tätige Hebamme in Köln und in meiner Funktion als Gründerin der Initiative „Hebammen für Deutschland“, die sich für die Erhaltung unseres Berufsstandes einsetzt.

Ich bin seit über 25 Jahren in der Geburtshilfe tätig, davon 8 Jahre in der Klinik, im Anschluss daran vier Jahre in einem Geburtshaus und seit über 14 Jahren in der Haugeburtshilfe aktiv. In dieser Zeit sind über 1.000 Kinder in meine Hände hineingeboren worden. Schon in wenigen Monaten wird es diese unterschiedlichen Geburtsmöglichkeiten mit persönlicher Hebammenbetreuung für Frauen nicht mehr länger geben.

Denn viele Haftpflichtversicherungen erhöhen Ihre Versicherungsprämien zurzeit so drastisch, dass speziell der Bereich der Geburtshilfe dadurch dramatische Auswirkungen erfährt. Beleg-, Geburtshaus- und Hausgeburtshilfen sowie Beleggynäkologen sind in Ihrer finanziellen Existenz so gefährdet, dass sie Geburtshilfe nicht weiter anbieten können. Die Steigerung der Beiträge, die auch in Zukunft anhalten wird, hat dabei nichts mit einem Anstieg der Schadensfälle zu tun, diese sind im Gegenteil sogar leicht rückläufig, sondern sie ergibt sich aus folgenden Gründen:

1. Verbesserte aber auch immer teurere Therapie- und Behandlungsmöglichkeiten der betroffenen Kinder, sowie Entschädigung für den mutmaßlichen Verdienstaufschlag des Kindes, als auch Rentenausgleich für das betreuende Elternteil fließen in die Berechnung ein, so dass das Leben zweier Menschen komplett abgesichert wird.
2. Häufig klagen heutzutage gar nicht die Eltern, sondern Krankenkassen beschäftigen mittlerweile Regressabteilungen zum Auffinden „möglicher Schadensverursacher“, z.B. nach auffälliger U1 oder U2 (Kinderersteruntersuchungen), um so, in Zeiten eigener leerer Kassen, ihre Unkosten durch Klagen zu verringern.
3. Da im Bereich des geburtshilflichen Schadensfalles die Beweislastumkehr gilt, müssen die Beschuldigten dann nachweisen, dass ein Schaden NICHT von ihnen verursacht wurde. Allein dadurch entstehen Haftpflichtversicherer und somit auch dem Versicherungsnehmer große Kosten.

4. In der deutschen Rechtsprechung können Schadensfallmeldungen noch bis 30 Jahre nach der Geburt getätigt werden!!!

(Ähnliches galt in Frankreich, führte dort schon vor 10 Jahren zum Aussterben individueller, persönlicher Geburtshilfe als auch zu exorbitanten Kosten, so dass durch eine Gesetzesänderung Schadensfälle dort jetzt nur noch bis 10 Jahre nach der Geburt angemeldet werden können.)

Auch bei uns muss die Politik dringendst tätig werden. Es gibt so gut wie keinen Versicherer mehr, der bereit ist für Geburtshilfe zu haften und unsere Berufsgruppe ist so klein (4.500 geburtshilflich freiberufliche Hebammen), musste aber bisher die Haftpflichtabsicherung für 160.000 Geburten leisten (mehr als 1/4 der Gesamtgeburtenzahl Deutschlands)
Das können wir nicht weiter stemmen!

Denn all dies bedeutet für uns Beleg-, Geburtshaus-, und Hausgeburtshebammen bisher folgendes: In den letzten 18 Monaten wurden die Versicherungsprämien bereits um 80% auf 2.400,-€ jährlich angehoben. Zum 01. Juli diesen Jahres steht eine weitere massive Prämienenerhöhung bis zu 4.600,-€ an.

Dem gegenüber steht das zu versteuernde Durchschnittseinkommen der noch geburtshilflich tätigen Hebammen in Vollzeit bei ca. 1.180,-€/monatl., was einem Stundenlohn von 7,50 Euro entspricht.

All diese Hebammen leisten 7 Tage die Woche eine 24h Rufbereitschaft, für die es in der Gebührenordnung noch nicht mal eine Abrechnungsziffer gibt!!! Diese Kosten werden von den betreuten Frauen selbst getragen (umgerechnet 8,50 €/ Tag).

Schon jetzt mussten viele Hebammen, wegen den extrem niedrigen Verdienstmöglichkeiten gegenüber den hohen Versicherungskosten, ihre geburtshilfliche Tätigkeit aufgeben. Mit der weiteren Prämienanhebung werden kaum noch Kolleginnen übrig sein, die willens sind allein um ihre Haftpflicht zahlen zu können, einen extrem hohen Arbeitsaufwand mit so großer Verantwortung rund um die Uhr zu leisten.

Auf dem Papier steht jeder Frau die freie Wahl des Geburtsortes (inner-und außerklinisch) und Hebammenhilfe in Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett rechtlich zu.
In der Realität ist dies aber schon seit Jahren nicht mehr der Fall:

Seit einigen Jahren ist in der Geburtshilfe ein anhaltender Trend zur Zentralisation zu beobachten. Unter dem Aspekt der Wirtschaftlichkeit werden kleinere Abteilungen geschlossen, zusammen gelegt, privatisiert oder ins Belegsystem umgestellt, um Personalkosten einzusparen. (Jetzt werden aber weitere kleine Beleggeburtshilfeabteilungen zusätzlich wegen den zu hohen Versicherungskosten der Hebammen und Ärzte schließen)
Besonders die Schwangeren auf dem Land leiden darunter, denn sie müssen weite Wege

fahren, und bringen ggf. ihre Kinder im Auto auf die Welt, da es ja eben auch keine Hausgeburtshebammen mehr geben wird, die ihnen bei der Geburt in den eigenen vier Wänden zur Seite stehen könnten.

Dass außerklinische Geburt grade heutzutage, bei eklatanter Personalunterbesetzung in den Kreissälen, Trend zu großen anonymen Perinatalzentren mit eingriffsreicher Massenabfertigung, Kaiserschnittquote über 30%, Tendenz steigend, eine wahrhaft sichere Alternative darstellt, belegte auch eine umfassende Studie aus dem Jahr 2009, veröffentlicht im deutschen Ärzteblatt:

http://www.aerzteblatt.de/nachrichten/37926/Geplante_Hausgeburt_so_sicher_wie_Entbindung_in_der_Klinik.htm

Ich finde die obige Studie zeigt eindrücklich, dass Technik niemals menschliche Zuwendung ersetzen kann und wie groß der Einfluss von empathischer Hebammenbetreuung auf das gesundheitliche Outcome von Mutter und Kind wahrhaftig ist.

Ich wünsche mir nichts sehnlicher, als dass wir Hebammen auch in den kommenden Jahre weiterhin jeden Tag leisen „Danke“ nach oben sagen können, dafür dass wir im verwundbarsten und wunderbarsten Augenblick im Leben einer Frau dabei sein dürfen und dass die liebevolle und professionelle Unterstützung originärer Hebammenarbeit einen Unterschied macht, in dem sie Frauen mehr Sicherheit und Selbstvertrauen in Ihre eigene Kraft vermittelt und vielen kleinen Erdenbürgern so einen gesunden komplikationsarmen Start in das neue Leben ermöglicht.

Da wir Hebammen bisher noch nicht über eine einflussreiche Lobby verfügen, benötigen wir die Unterstützung von soviel einflussreichen Menschen aus Politik und Gesellschaft, wie nur möglich, um uns Gehör zu verschaffen.

Deshalb sind wir dringend auf die Hilfe reflektierender Medienvertreter angewiesen und wir würden uns sehr freuen, wenn Sie als eine der meinungsbildenden Institutionen Deutschlands unsere Anfrage als unterstützenswert einstufen und mithelfen, dass Frauen in Zukunft selbstbestimmt, sanft, sicher und wieder „in guter Hoffnung“ ihre Kinder gebären können.

Frauen, die sich für eine eigene Hebamme unter der Geburt entschieden haben (ob als Begleitung bei der Krankenhausgeburt, Geburtshaus- oder Hausgeburt), erleben die geringste Rate an Komplikationen unter der Geburt. z.B. bekommen 92,8% der Schwangeren, die sich für eine außerklinische Geburt entschieden haben, ihre Kinder auch wirklich natürlich und nur 2,5% aus diesem Klientel bekommen eine Saugglocke und nur 4,7% einen Kaiserschnitt! www.quag.de

Demgegenüber liegt z.B. die allgemeine Kaiserschnittquote in Deutschland über 30%, im Saarland bereits über 40%, Tendenz steigend! (Vor 15 Jahren noch 18% ! Dies hat

NICHTS mehr mit Entscheidungen zum Wohle von Mutter und Kind zu tun, sondern oftmals nur mit unnötigen pathologieschaffenden Manipulationen, haftungsrechtlichen und finanziellen Gründen!)

Die daraus resultierenden Folgekosten werden dem Staat in Zukunft noch horrenden Summen abverlangen, stattdessen sollte er investieren in eine menschlich zugewandte und kostengünstige Geburtshilfe, die unterstützt, dass Frauen wieder vertrauen lernen in die natürlichste Sache der Welt, ein Kind zu gebären.

Hebammen unterstützen Frauen ihre Reise in die Schwangerschaft mit gesundem Optimismus anzugehen, statt der heute größtenteils üblichen Pauschalbehandlungen in Schwangerschaft und Geburt, die am Ende nur noch verängstigte Risikopatientinnen hinterlassen.

In diesem Jahr wird sich entscheiden, ob Frauen auch morgen noch die Wahl haben, Geburtsort und Begleitung für sich optimal auszuwählen oder ob sie in einem der wichtigsten Momente ihres Lebens allein gelassen werden und Opfer einer hochtechnisierten, interventionsreichen, anonymen Geburtshilfe werden.

Das Recht der Frauen auf eine der Situation angemessene Unterstützung bei der Geburt darf nicht weiter ausgehöhlt werden. Einsparungen im Gesundheitswesen dürfen nicht dazu führen, dass Frauen finanziell belastet werden, unter der Geburt über lange Zeiträume allein gelassen werden und Hebammen die Berufsausübung unmöglich gemacht wird.

Auch wenn wir Hebammen zahlenmäßig nur eine kleine Berufsgruppe in diesem Land sind, ist unsere Arbeit extrem wichtig, denn sie spiegelt wieder, ob es in unserer Gesellschaft noch Platz für ethische Werte wie Menschlichkeit, Mitgefühl und Liebe gibt.

Ich hoffe Ihnen mit diesem Brief einen Einblick in dieses höchst spannende, und gerade in Zeiten der anstehenden Gesundheitsreform, gestiegenen Krankenkassenbeiträgen, mangelnden Hygieneverhältnissen in Krankenhäusern sowie der immer stärker eingeforderten Eigenverantwortung der Patienten, Thema gegeben haben zu können.

Wenn Sie sich einen ersten Eindruck verschaffen möchten, wer Ihnen diesen Brief geschrieben hat, freue ich mich über einen Besuch auf meiner Website unter:
www.hebamme-nitya-runte.de.

Ich selbst habe auch schon einmal für den WDR einen Beitrag zur Hebammenhilfe mitgestaltet, welchen Sie auf meiner Homepage finden können.

Hebammen für Deutschland

Eine Initiative zum Erhalt des Berufsstandes

Darüber hinaus verfüge ich über Filmmaterial einer wunderschönen Hausgeburt, das nicht mit Close-up Bildern arbeitet, sondern das direkt nach der Hausgeburt ihrer Tochter einsetzende nicht enden wollende Lachen der frischgebackenen Mutter und die verzauberte Atmosphäre einfängt. Das gesamte Filmmaterial umfasst die Vorsorge, Beratungsgespräche vor der Geburt und letzte Besorgungen, die das Paar zum Ende der Schwangerschaft hin gemacht hat, die Geburt und die Stunden danach sowie einen Besuch im Wochenbett. Als auch zwei Interviews mit Frauen/Ärztinnen, die bereits mehrmals von mir während Ihrer Schwangerschaften und Geburten betreut wurden. Vielleicht können diese Materialien auch helfen einen Beitrag zu gestalten oder Ihnen Anregungen zur Umsetzung geben.

Bei Interesse stehe Ihnen gerne jederzeit für ein Gespräch/Interview zur Verfügung und kann Ihnen auch noch weitere Kontakte zum Ausbau des Themas herstellen (unter anderem zu einem renommierten Kölner Kinderarzt, Dr. Dirk Müller-Liebenau und einem in der außerklinischen Geburtshilfe tätigen Gynäkologen, Sven Hildebrandt)

Herzliche Grüße aus Köln,

Nitya Runte

Hebammen für Deutschland

Initiative zum Erhalt des Berufsstandes

Medienbeauftragte „Berufshauptpflicht“

des BfHD, Bund freiberuflicher Hebammen Deutschlands e.V.

Kontakt:

Hebamme Nitya Runte
Hermann-Josef-Schmitt-Str. 26
50827 Köln

Telefon: 0221.595 22 76

Mobil: 0178.498 25 68

www.hebamme-nitya-runte.de

n.runte@hebammenfuerdeutschland.de